

Virtuelle Kopie der Synagoge verstehen

GESCHICHTE Vortrag und Einführung in die technische Methode am 27. Dezember im Gröschler-Haus

JEVER/RED – Vom Innenraum der Synagoge von Jever existieren nur zwei Fotos. Sie zeigen den Zustand der totalen Zerstörung durch den NS-Notenpogrom von 1938. Nach umfangreichen wissenschaftlichen Recherchen durch den Arbeitskreis Gröschler-Haus wurde jetzt von Reunion Media (Norden) eine virtuelle Rekonstruktion der Synagoge erstellt. Sie präsentiert das jüdische Gotteshaus in 3D-Visualisierung mittels VR-Brille und auf einem Monitor in 2D. Erst vor wenigen Wochen ist das Projekt öffentlich vorgestellt worden. Nun geht es ans Verstehen der ausgefeilten Technologie.

Am Mittwoch, 27. Dezember, 19 Uhr, führen Clemens Arnold-Hoffmann und Hartmut Peters in die wissenschaftlichen Grundlagen und in den Prozess der Rekonstruktion ein und stellen die erstellte computergenerierte Wirklichkeit vor. Im Anschluss besteht für die Gäste die Möglichkeit, die virtuelle Realität der jeverschen Synagoge mit-



Jevers Synagoge im Innern, von der Frauenempore aus gesehen, in der virtuellen Darstellung.

BILD: REUNION MEDIA

tels VR-Brille selbst zu begehen. Das Gröschler-Haus – Zentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte – befindet sich in dem Gebäude,

das 1954 auf dem Synagogen-Grundstück errichtet wurde. Die Rekonstruktion komplettiert die im April 2023 eröffnete Dauerausstellung „Die Ju-

den von Jever und ihre Synagoge“. Eingebettet in die Dokumentation des Pogroms entsteht die Synagoge „neu“ – exakt am Ort ihrer Zerstörung.

Die Visualisierung erklärt durch an entsprechenden „Haltepunkten“ abrufbare Texte Grundlagen von Synagogen wie Toraschrein und Bima.

Der im Jeverländischen Altertums- und Heimatverein organisierte Arbeitskreis hofft: „Ein solches Wahrnehmungserlebnis von dem, was das NS-Terrorregime uns genommen hat, schafft Anknüpfungspunkte an das eigene Empfinden. Wenn wir heute durch eine virtuelle Rekonstruktion die Schönheit des Innenraums erleben, schließt sich eine Lücke, die aber gerade dadurch noch klaffender wird, als sie ohnehin schon ist. Ist es nicht gerade jetzt in Deutschland angebracht, einen anderen Zugang zur jüdischen Geschichte und zu ihrer Zerstörung, aber auch gleichzeitig zu den religiös-kulturellen Grundlagen des gegenwärtigen jüdischen Lebens zu ermöglichen?“

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende für die Arbeit des Arbeitskreises Gröschler-Haus wird gebeten.